

100 Jahre Hafen Gelsenkirchen

Immenser Wirtschaftsfaktor

Wir sind Hafenstadt!“, unterstrich Oberbürgermeister Frank Baranowski die Bedeutung des Gelsenkirchener Hafens für die Stadt und den Wirtschaftsstandort. Mit 200 Tonnen Zucker auf der MS Elisabeth fing der Hafenbetrieb am Rhein-Herne-Kanal vor 100 Jahren an. Die Eröffnungsfeier fiel damals dem Ersten Weltkrieg zum Opfer. Mit Kohle, Erzen und Stahl befeuerte der Hafen Jahrzehnte lang die Wirtschaft des Ruhrgebiets. Und auch heute sollte man sein Potenzial nicht gering schätzen, so Baranowski: „Er ist ein Kraftzentrum unserer Wirtschaft!“

Zur 100-Jahr-Feier hatte die Gelsenkirchener Logistik-, Hafen- und Servicegesellschaft (Gelsen-Log) gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung der Stadt Gelsenkirchen in den Stadthafen eingeladen. Rund 270 geladene Gäste aus Wirtschaft und Politik waren der Einladung gefolgt. „Der Hafen hat eine immense Bedeutung als Wirtschaftsstandort“, erklärte Dr. Christopher Schmitt, Gelsenkirchens Wirtschaftsförderungsdezernent, in seiner Begrüßung. Einen Überblick über aktuelle Entwicklungen im Hafen gab eine Talkrunde von Hafenanrainern ebenso wie eine Hafentour zum Abschluss. Vom Kohletransport, einst Anlass für den Bau von Rhein-Herne-Kanal und Gelsenkirchener Hafen, und wirtschaftlicher Monostruktur ist nichts mehr übrig. „Wir mögen Vielfalt“, erklärte Hafen-Betriebsleiter Franz-Josef Grefrath, wie man sich nach dem Strukturwandel möglichst krisenfest aufgestellt hat. Seit 1979 arbeitet er im Hafenbetrieb, kennt den Standort wie kein Zweiter: „Mister Hafen Gelsenkirchen“ nennt man ihn hier – zu Recht.

Der umschlagmäßig größte Hafen am Rhein-Herne-Kanal liegt in Schalke-Nord. Direkt nebenan liegt die Glückauf-Kampfbahn, die Keimzelle des Fußball-Traditionsvereins, der zehn Jahre vor dem Rhein-Herne-Kanal und dem Hafen sein 100-Jähriges feiern konnte. Verkehrsträgerübergreifend werden im Stadthafen 7 Mio. Tonnen Güter im Jahr umgeschlagen: per Binnenschiff, Bahn oder Straße – oder über die Pipeline, mit der Trans Tank (früher Deutsche BP) die Tankstellen im Ruhrgebiet und darüber hinaus per Tanklastern beliefert. Seit 1953 steht das Tanklager, das heute 280 Mio. Liter Mineralölprodukte fasst. Bei Mineralöl und Mineralölprodukten sowie beim Getreide gehört der Hafen zu den wichtigsten Umschlagplätzen im Ruhrgebiet.

Gelsen-Log betreut als Hafenbetreiber (klas-

sischer „Landlord“) mit 13 Mitarbeitern Logistiker, Spediteure, Service-Unternehmen und produzierende Betriebe auf dem rund 1,2 Mio. Quadratmeter großen Hafenareal. Die 120.000 Quadratmeter Wasserfläche grenzen an 3.500 Meter ausgebautes Ufer mit ca. 35 Krananlagen. Ein Schwerlastkran für 250 Tonnen ermöglicht der Siefert Expedition Schwertransporte, auch ihre „gewichtigen“ Transportgüter über alle drei Verkehrsträger zu verteilen. Optimale Verkehrsanbindung bieten neben der Wasserstraße das knapp 15,8 Kilometer lange Schienennetz der Hafenbahn, das an die Trassen der Deutschen Bahn angebunden ist, sowie die Anschlussstellen ans Autobahnnetz (A42, A2, A40 und A52) in unmittelbarer Nähe.

„Unser Hafen liegt am bestausgebauten Kanal- und Hafennetz in Westeuropa. Wir müssen mehr Güter auf die Wasserwege verlagern. Die Straßen sind schon lange an ihren Grenzen, das weiß jeder, der täglich im Ruhrgebiet im Stau steht“, machte Baranowski klar. Als multimodale Drehscheiben auf Schiene und Wasserstraßen sind Häfen darum unverzichtbar. Ergänzend zur Logistik findet hier auch oftmals Wertschöpfung statt. Angelieferte Güter werden bearbeitet, konfektioniert oder veredelt und dann weitertransportiert bzw. ausgeliefert. Bei der Ansiedlung steht die Nähe zu Verkehrsträgern für den Gütertransport hoch im Kurs. „Bis Anfang des Jahrtausends haben wir hier noch Stahl aus Bochum verschifft“, erinnerte sich Prokurist Franz-Josef Grefrath. Nach Kohle, Eisenerz und den Stahlerzeugnissen aus dem Ruhrgebiet kamen schließlich die Stahlhändler nach Gelsenkirchen: Walzstahlhandels-gesellschaft mbH, Gelsenstahl GmbH & Co. KG, Metalux oder Heinrich Schütt GmbH & Co. KG ließen sich



Keiner kennt den Hafen so gut wie er: Franz-Josef Grefrath, Leiter Hafenbetrieb bei Gelsen-Log.
Foto: PG

im Hafen nieder, so dass auch heute noch Stahl über Gelsenkirchen in die Welt geht. Und wenn der Stahl ausgedient hat, kommt er dann vielleicht über die Alfred Mandel GmbH Schrottaufbereitung und Recycling zurück in die Ruhrgebietsstadt.

Der Gelsenkirchener Hafen ist nicht nur Warenumschlagplatz, sondern auch Unternehmensstandort. Hier finden Produktion und Wertschöpfung statt von Unternehmen, die beim Transport auf die Binnenschifffahrt angewiesen sind oder bevorzugt auf diese setzen. Der aktuell „älteste“ Anlieger im Hafen ist Müller's Mühle. Schon vor dem Zweiten Weltkrieg hatte sich der Mühlenbetrieb hier angesiedelt. Reis und Hülsenfrüchte werden bis heute hier auf Schiffen angeliefert und konsumentengerecht zum Verkauf an die Kunden im Einzelhandel ausgeliefert. An die Bäckereien im Ruhrgebiet liefern vom Stadthafen aus die Südhannoverschen Mühlenwerke Engelke & Haller seit 10 Jahren Mehl und Stärke aus Weizen und Roggen. Mit Avantgard Malz steht hier auch Deutschlands größte Mälzerei, die Brauereien im Umkreis bis hinein ins Sauerland beliefert. Insgesamt sind über 60 Unternehmen aus den verschiedensten Branchen angesiedelt, mit mehr als 2.000 Arbeitsplätzen.

Petra Gründendahl ■



Müller's Mühle am Gelsenkirchener Handelshafen ist das am längsten angesiedelte Unternehmen.
Foto: PG